

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Predigten über evangelische und epistolische Texte vom ersten Advent bis zum dritten Ostertage. Leipzig, Eduard Kummer 1838. ...

Jesus Christus, das rechte Licht der Welt. Am Feste Epiphanias. (Vom J.1714.)

Francke, August Hermann

1838

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am Feste Epiphaniäs.

Jesus Christus, das rechte Licht der Welt.

(Bom S. 1714.)

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen. Amen.

„Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Also, Geliebte in dem Herrn, sprach unser Heiland, als er des Morgens früh in den Tempel kam, und etwa das liebliche Morgenlicht verspürte. Joh. 8. — Ich, sprach er, bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben! zeigt damit an, daß sei nicht die Nacht, wenn die äußerliche Sonne von uns gewichen, sondern das sei die schreckliche Nacht, wenn unsere Seele in der Finsterniß liegt. Diese Nacht aber vergehet da, wo er selbst als das Licht der Welt erkannt, und im Glauben angenommen wird. Da sei es denn nicht möglich, so der Mensch an dieses Licht sich im Glauben halte, daß er in Finsterniß wandle: da möge es ihm nicht fehlen, daß er nicht sollte das Licht des Lebens haben, nicht des äußerlichen, natürlichen Lebens, sondern des geistlichen, himmlischen und ewigen Lebens. Darauf weist uns, Geliebte in dem Herrn, der heutige Festtag hin, so das Fest Epiphaniäs genannt wird, das ist: der Erscheinung Jesu Christi. Womit deutlich gezeigt wird, nicht sowohl auf den Stern, den die Weisen aus dem Morgenlande sahen, als auf die heilsame Gnade Gottes, welche allen Menschen erschienen ist. Lit. 2. So sind

denn auch wir an dem heutigen Tage gesonnen, nicht zu zeigen auf den Stern, welchen die Weisen gesehen haben, sondern auf Jesum Christum, das wahrhaftige Licht der Welt, daß wir ihn annehmen im Glauben, damit wir nicht wandeln in Finsterniß, sondern das ewige Leben haben mögen.

O! wie nöthig haben wir es! denn wir haben Alle noch vor uns, daß wir aus der Zeit in die Ewigkeit wandern müssen; wir wissen Alle, daß die Stunde des Todes unser wartet. — Da wird's finster sein, wenn nicht das Licht des Lebens, der Herr Jesus, zuvor in unsern Herzen aufgegangen! Da werden wir nicht wissen, wo wir hinkommen, wenn nicht vorher unser Herz kommen ist zu dem, der da ist das Licht der Welt, und so es nicht vorher das Licht des Lebens erkannt hat, das ihm leuchtet durch den Tod in die selige Ewigkeit. — Weil denn uns Allen unstreitig vonnöthen ist, daß wir auf dies Licht der Welt, Jesum Christum, gewiesen werden, daß wir zu ihm kommen, damit wir das Licht des Lebens haben mögen: so soll es auch für dies Mal unsere Betrachtung sein. — Wir bitten Gott demüthig, daß er seinen heiligen Geist sowohl zum Lehren, als zum Hören wolle verleihen, auf daß wir es recht verstehen, wohl zu Herzen nehmen, heiliglich anwenden, und also in Zeit und Ewigkeit reiche Frucht daraus schöpfen mögen! Hierum lasset uns ihn bitten im Gebet des Vater Unser, und vorher zu eben dem Zweck mit einander singen: „Meinen Füßen ist dein heil'ges Wort ic.“

Text: Ephes. 5, 14:

Darum spricht er: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.“

Geliebte in Christo Jesu, unserm Herrn! es pflegt sonst auf diesen Festtag anstatt einer epistolischen Lektion der An-

fang des 60. Kapitels des Propheten Jesaias erklärt zu werden: für dies Mal aber haben wir einen andern Text erwählt, der aber so beschaffen ist, daß er sich deutlich bezieht auf den Anfang des 60. Kap. des Jesaias. Denn wenn im 5. Kap. an die Ephesier Paulus im 14. Vers sagt: „darum spricht er,“ so versteht er damit ohne Zweifel Gott, der also redet. Paulus führt dies an, ohne hinzuzusetzen, in welchem Propheten diese Worte stehen. Und finden sich auch diese Worte nirgends wo in einem Propheten: darin stimmen alle die, welche den Text Pauli etwas genauer betrachtet haben, überein, daß sich kein Text besser darauf schicke, als eben der Anfang des 60. Kap. des Jesaias, und habe Paulus den Verstand der Worte des Jesaias genommen, und sich so genau nicht an die Worte gebunden, damit er uns zugleich lehren möge, wie wir uns sollen die Worte des Propheten Jesaias zu Nuzze machen. — So bleiben wir für dies Mal bei dem Text Pauli auch um der Ursache willen, weil Paulus anzeigt, wie wir uns jene Weissagung Jesaiä recht sollen zu Nuzze machen. Wir wollen aber aus den vorgelesenen Worten Pauli mit einander betrachten:

Jesum Christum, als das rechte Licht der Welt, und zwar

- 1) in welcher Ordnung wir von ihm, dem wahren Lichte der Welt, erleuchtet werden, und
- 2) daß, wenn wir uns in solcher Ordnung finden, nichts gewisseres sei, als seine Verheißung, daß er uns erleuchten wolle.

Treuer und hochverdienter Heiland, Herr Jesu Christ! vor deinen Augen ist offenbar, obgleich leider! die Men-

ſchen es am wenigſten erkennen, welche Finſterniß noch über uns iſt, und wie dunkel es noch iſt in den meiſten Herzen, ja wie ein gar ſchwaches Licht noch zu dieſen Zeiten auch uns mitgetheilt iſt, wo es am beſten iſt. Da wir nun ſolches erkennen, oder doch leicht erkennen mögen, ſo finden wir deſto mehr Urfach, Dich zu bitten, Du wolleſt, als das wahrhaftige Licht, als das ewige Licht, Dich über uns erbarmen, und dieſe Stunde dazu ſegnen, daß wir lernen, wie wir Kinder des Lichts, und deiner Erleuchtung von Tage zu Tage beſſer theilhaftig werden, damit wir in unſerer übrigen Lebenszeit nicht im Finſtern wandeln, ſondern das Licht des Lebens haben, und ewig in deinem Lichte ſein mögen. Das gieb uns, Herr Jeſu! um dein ſelbſt und um deiner unendlichen und ewigen Liebe willen. Amen.

1.

Wenn wir denn nun, Geliebte in dem Herrn! für dies Mal Jeſum Chriſtum als das rechte Licht der Welt zu betrachten haben, ſo iſt erſtens zu merken, in welcher Ordnung ſich das wahrhaftige Licht Jeſus Chriſtus uns mittheilt, oder wie wir zum Genuß dieſes wahrhaftigen Lichts gelangen mögen, daß wir von ihm erleuchtet, durch ſeine Strahlen erwärmet, von ihm entzündet, und zu allen Früchten der Gerechtigkeit reichlich fruchtbar gemacht werden. Das iſt in den wenigen Worten Pauli enthalten: „Wache auf, der du ſchläſt, und ſtehe auf von den Todten.“ Da zeigt er deutlich die Ordnung an, in welcher es geſchehen werde, daß uns Chriſtus erleuchte. Wache auf, ſpricht er, der du ſchläſt, und ſtehe auf von den Todten! Er nimmt, wie bereits gezeigt, die Worte dem Jeſaias aus dem Munde; denn wenn Jeſaias ſagt: „mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir,“ ſo will er

damit nach der Erklärung Pauli so viel sagen: so über dem Menschen die Herrlichkeit des Herrn wahrhaftig aufgehet, und sein Licht, das ist Jesus Christus, wahrhaftig zu ihm gekommen, und von ihm im Glauben wahrhaftig angenommen sei, so müsse er hinfort nun sein Licht auch leuchten lassen, deswegen nicht schlafen unter den Todten, sondern sich aufmachen, auf daß man sehen und erkennen könne an den Früchten, am Glanz, daß das Licht Jesu Christi ihn habe erfüllet, und sein Herz mit seinem Glanze eingenommen. — So führt es Paulus nun noch weiter, läßt es nicht dabel, wie es Jesaias einschränkt, es auf die Juden zieht, denen das Licht der Welt erschienen, über welche der Glanz der Herrlichkeit aufgegangen sei: sondern, weil er wohl sahe, wie so manche dieses Lichts noch nicht waren theilhaftig worden, und die Herrlichkeit des Herrn noch nicht über ihnen aufgegangen war, sondern noch in dem Schlaf der fleischlichen Sicherheit lagen, noch todt waren durch Uebertretung und Sünde: so erhebt er seine Stimme und spricht an seinem Theil: „wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten;“ will damit zu erkennen geben, wie der Christ in solcher Ordnung soll sein Licht leuchten lassen unter den Menschen, daß erst das Licht müsse zu ihm gekommen, die Herrlichkeit des Herrn über ihn aufgegangen sein, wenn er sich anders aufmachen und licht werden soll, oder andern Menschen ein Licht sein, und unter ihnen leuchten als ein Gestirn. Phil. 2, 15. Also zeigt er auch an, daß die Ordnung nothwendig sein müsse, wenn der Mensch von Christo soll erleuchtet werden, daß er nicht liegen bleibe in dem Schlafe der Sicherheit, und nicht gefangen gehalten werde in dem Tode seiner Sünden, sondern daß er aufwache von dem Schlafe, von den Todten.

Ob auch gleich der Apostel es hier zu thun hatte mit einer Gemeinde, die bereits aus den Heiden gesammelt und

zu Christo bekehrt war, so sahe er doch, wie auch in einer solchen gläubigen Gemeinde sich nach und nach das Verderben regen wollte und die heidnischen Laster so gern sich eingedrungen hätten, sonderlich da sie mitten unter den Heiden waren, und durch deren Exempel auf das schrecklichste geärgert und, so viel an den Heiden war, mit aller Macht in die Gemeinschaft ihrer Werke der Finsterniß gezogen wurden. Da sahe er wohl, wie so mancher unter denen, die sich zu Christo bekehrt und den Namen der Christgläubigen erlangt hatten, wieder schläfrig und träge zu werden anfang, wenigstens nicht den ersten Eifer des Glaubens und die erste Liebe behielt: daher hielt es denn Paulus für nöthig, ihnen anzuzeigen, daß sie ohne Unterlaß sich unter einander selbst aus dem Schläfe, ja als von den Todten erwecken und ermuntern, die Gnade, die sie empfangen, dazu nun auch gebrauchen und anwenden sollten, daß sie nicht wieder einschliefen, sondern sich stets auf's neue erweckten, in dem Lichte seines Antlitzes zu wandeln. So werde es auch erfolgen, daß es nicht bei der ersten Gnade der Erleuchtung bleibe, sondern daß sie je mehr und mehr erleuchtet würden von dem Lichte des Lebens. —

Aus dem, was gesagt ist, können wir denn leicht erkennen, das sei die Ordnung Gottes, in welcher Jesus Christus als das wahrhaftige Licht der Welt uns erleuchten will, daß wir nicht liegen bleiben in dem Schlaf der Sicherheit und nicht gefangen gehalten werden in dem Tode der Sünden und Uebertretung. So lange denn nun ein Mensch in seiner Sicherheit und in seinen sündlichen Wegen, in welchen er bisher gewandelt hat, bleibt, so lange steht er nicht in der Ordnung, darin sich ihm das ewige Licht, Jesus Christus, mittheilen will, weil er in der Finsterniß, ja im Tode entschlafen und in solchem Zustande keines Lichtes fähig ist. Im Gegentheil aber, wenn der Mensch sich aufwecken läßt vom Schlaf der Sünden, in welchen er

bisher gelebt, und seines gefährlichen Zustandes, darin er gelegen, so wird er fähig, daß Jesus Christus, das wahrhaftige Licht, sein Herz erleuchtet. Und so er der Gnade, die ihm an sein Herz gebracht wird, zu rechter Erkenntniß seiner Sünden und seines bisherigen elenden Zustandes je weiter und weiter Raum giebt, dem Lichte gleichsam nicht aus dem Wege geht und sich nicht verhärlet in seinen Sünden: so gewinnt alsdann Jesus Christus, als das Licht der Welt, die Oberhand in seinem Herzen, und wird sein Herz und seine Seele dadurch erleuchtet, wie unser Heiland mit besonderem Nachdruck davon redet Luc. 11, 33 u., da Er spricht: „Niemand zündet ein Licht an, und setzt es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel, sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn nun dein Auge einfältig sein wird, so ist dein ganzer Leib lichte. So aber dein Auge ein Schalk sein wird, so ist auch dein Leib finster. So schaue darauf, daß nicht das Licht in der Finsterniß sei. Wenn nun dein Leib ganz lichte ist, daß er kein Stück von Finsterniß hat, so wird er ganz lichte sein, und wird dich erleuchten, wie ein heller Blitz.“ Unser Heiland stellt sich hier selbst dar als das wahrhaftige Licht; nun aber konnten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten nicht für dasselbe erkennen, weswegen sie denn bald an diesen, bald an jenen Dingen irre wurden und sich darein nicht finden konnten. Und ob Er gleich die höchsten und herrlichsten Wunder vor ihren Augen that, glaubten sie dennoch nicht an ihn. Da bezeugt nun unser Heiland, es sei das ja nicht der Zweck, daß er sollte gleichsam unter einen Scheffel gestellt werden, da er das Licht der Welt sei; sondern es sei von Gottes Seiten allerdings das die Meinung, daß durch ihn Alle sollten erleuchtet werden. Es fehle also an Gott gar nicht, die Schuld sei nur bei den Menschen, weil sie die Finsterniß mehr lie-

ben, als das Licht (Joh. 3.), in Sünden leben und sie lieb haben, und sich von solchen sündlichen Wegen nicht abhalten lassen. Daher mag das helle Licht, Jesus Christus, leuchten, so klar als es immer will, der Mensch fasset es doch nicht; denn er steht nicht in der Ordnung, in welcher er des Lichts fähig sein könnte. Hingegen, wenn er der Bestrafung des Lichts Raum giebt, sich überzeugen läßt von seinem bisherigen elenden Zustand, auch nicht widerstrebt, wenn ihm gezeigt wird, wie er aus solchem seinen elenden Zustande möge errettet werden, und, wenn er merkt, wie sein Fleisch und Blut widerstreben will, doch nicht böshaftig und muthwillig widerstrebt, sondern vielmehr der zu ihm eindringenden Gnade und Hilfe unser Herrn Jesu Christi Raum und Platz giebt, und ferner mit einfältigem Herzen Jesum Christum meint: so wird er mit dem Lichte gleichsam überschüttet, gleichsam als mit einem Blicke, der Alles mit Licht erfüllt, durchdrungen. Er erkennt Jesum Christum, das wahrhaftige Licht, es ist kein Zweifel, nicht dies und das mehr bei ihm, sondern er glaubt, daß Jesus Christus sei das wahrhaftige Licht; findet sich in seinem Herzen von demselben erleuchtet, erwärmt, entzündet also, daß er nun keinem andern, als dem Herrn Jesu nachzufolgen trachtet, damit er das Licht des Lebens in ihm haben möge.

Die Summa hiervon ist diese: daß bei dem Menschen nothwendig eine Aufweckung von seinem bisherigen sichern Sünden-Zustande vorgehen muß. Das ist aber der sichere Zustand, in welchem leider die meisten Menschen auf der Welt sind, daß sie denken, es habe mit ihren Seelen keine Gefahr, sie säßen Gott im Schooße, es fehle ihnen nicht am Glauben, und ob sie gleich stürben, würden sie doch durch denselben Glauben, in welchem sie hoffen selig zu werden, selig sein: da inzwischen sie noch in ihrer alten Geburt liegen, in welcher sie keinen Theil am Reiche Got-

tes haben können, wie unser Heiland Joh. 3. sagt; und ob auch jemand ihr sündliches Wesen ihnen vorstellt, so beschönigen und entschuldigen sie sich damit, daß wir ja alle Sünder sind, etwa einer mehr oder weniger Sünden thue, man könne ja so großen Unterschied nicht machen. Und also bedenken sie sich immer; wenn sie auch gleich fühlen, es stehe nicht recht mit ihnen, so dämpfen sie doch dies Gefühl und wollen sich nicht erwecken lassen. — So muß nun einmal in dem Herzen des Menschen eine solche Aufweckung vorgehen, daß er die Gefahr erkennt, in welcher er bisher gestanden, daß er gleichsam zu sich selber komme und erkenne, daß er in dem Zustande, worin er bisher gewesen, kein Kind der Seligkeit sei; daß das, was er für Glauben gehalten, nur ein Wahn-, Mund- und Scheinglaube gewesen sei, nicht Kraft und Wahrheit, die der heilige Geist im Herzen gewirkt; und daß, was er bisher für Christenthum gehalten, nur ein äußerliches Blendwerk vor Menschen gewesen, nicht aber eine rechte Veränderung des Herzens zum Grunde gehabt habe, auf welche Christus, die Propheten und Apostel vor Allem bringen. Das muß dem Menschen offenbar werden! Und das heißt erwachen, wenn dem Menschen so weit das Licht in seinem Herzen aufgeht, daß er nun sieht, wie er sich um seiner Seelen Heil und Wohlfahrt zu bekümmern habe; und daß es nicht darauf ankomme, mit andern zur Kirche, zur Beichte, zum Abendmahl zu gehen, sich unter die Christen zu rechnen und zu meinen, es sei schon gut, wenn man getauft sei: sondern vielmehr bekennet, daß mehr dazu gehöre und erfordert werde, daß in unserer Seele eine große Veränderung müsse vorgehen, so wir sollen theilhaftig werden der großen Seligkeit und Herrlichkeit, die uns Jesus Christus erworben hat.

Also wenn hier steht: „Stehe auf von den Todten,“ so wird damit angezeigt, es müsse der Mensch sein todtes

Wesen, darin er vor seiner Bekehrung liegt, dergestalt erkennen, daß er es nicht bei der bloßen Erkenntniß bewenden läßt, und sagt, er wisse es, daß er nichts tauge, sondern daß er auch aufsteht von seinem todten Wesen dadurch, daß er sich mit Gebet und Flehen zu Gott bekehrt, diesen bittet, daß er ihm die wahre Herzens-Buße schenken, sein Herz umkehren und ändern und solchem todten Wesen in ihm ein Ende machen wolle: daß er bittet, daß das Licht des Lebens ihn erleuchten, und das rechte, wahrhaftige Leben ihm geben wolle.

Nun haben wir hiebei noch dies zu behalten, daß nehmlich, wenn Paulus sagt: „wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten,“ gar nicht die Meinung sei, als stehe solches in des Menschen eigener und natürlicher Kraft; sondern es ist die Meinung, daß Paulus in diesen Worten unsere Pflicht uns vorhält, und die Ordnung vorstellt, in welcher wir des ewigen Lichtes, Jesu Christi, theilhaftig werden, und daß er zugleich zu erkennen giebt, daß Gott das Wort und die Ermahnung als ein Mittel brauche, wodurch Er die Menschen aus solchem ihrem Schläfe und geistlichen Tode aufweckt. Wenn er nun sagt: „stehe auf von den Todten,“ so ist dies nicht ein bloßes unkräftiges Wort, sondern die Gnade, die dazu erfordert wird, daß der Mensch von seinem Schlaf der Sicherheit erwache; die Kraft, die dazu nöthig ist, daß der Mensch von seinem geistlichen Tode aufstehe, diese ergießt sich in die Herzen mit solchem Worte; sie dringt zugleich hinein, sobald der Mensch überzeugt wird, er sei bisher in einem todten Wesen erfunden worden, er habe bisher in seinem fleischlichen, sichern Zustande so süß geschlafen, und nicht bedacht, in welcher Gefahr seine arme Seele liege. Denn hört der Mensch von Gottes wegen diese Erweckung, daß er in solchem Schlaf nicht bleiben, sondern aufstehen soll: so wird dem Menschen zugleich die

Gnade Gottes angeboten, und dieſe ſenket ſich zugleich in ſein Herz und in ſeine Seele hinein, wie davon die Erfahrung ſelbſt Zeugniß giebt, daß, wenn die Menſchen durch Gottes Wort aufgeweckt worden, Gott in der That ſelbſt dem Wort Zeugniß giebt. Und wenn ſie da ſein zugriffen, wenn ſie da Gott hätten, Er möge die Kraft weiter bei ihnen kommen laſſen, dann ſie nicht wieder dämpften, in der Finſterniß, in welcher ſie biſher gelebt, nicht fortwandelten, ſondern nun mit Gebet recht nachſetzten: o! ſo würde Gott gewiß in der Ordnung zu ihnen kommen, daß ſie recht aufwachten. —

Wir haben aber zuvor erwähnt, wie Paulus es hier nicht allein mit ſolchen zu thun habe, die erſt ſollten bekehrt werden, ſondern mit den Ephesiern, die ſchon bekehrt waren, und wie er um deßwillen ſich ſolcher Worte bedient, weil auch bei denen, die ſchon bekehrt ſind, ſich leicht die Schlaſſucht wieder einfindet, und ſie wieder zurückfallen können in den vorigen Tod der Sünden, darin ſie gelegen, ſo daß ſie nachher zweimal erſtorbene Bäume ſind. Zu ſolchen ſagt er nun, daß auch ſie ſollen der Ordnung recht wahrnehmen, in welcher Chriſtus, als das wahrhaftige Licht der Welt ſie erleuchten könne. Und dieß geht nun uns in ſo weit an, daß, wenn wir anders eine wahrhaftige Bekehrung und Erleuchtung in unſerm Herzen erfahren haben, wir hieraus lernen mögen, welches der Weg, die Weiſe, die Ordnung ſei, wie wir zu einem höhern Grad der Erleuchtung gelangen, wie Chriſtus, das ewige Licht, ſich in unſern Seelen mehr und mehr mittheilen und uns in ſeine Gemeinſchaft mehr und mehr aufnehmen wolle. Das, zeigt Paulus an, geſchehe auf dieſe Weiſe, wenn es der Menſch nicht dabei laſſe, daß er die Gnade einmal bekommen habe in ſein Herz und in ſeine Seele, ſondern von da an, wo er die Gnade an ſeinem Herzen kräftig erfahren, nun auch recht nachſetze, ſein

Herz, Sinn und Gemüth immer mehr und mehr erwecke und dazu ermuntere, daß er möge in dem Guten fortfahren und darin geſtärkt werden. Und da iſt denn kein kräftigeres Mittel, als daß der Menſch die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti und den überſchwänglichen und unerforſchlichen Reichthum ſeines Segens ohn' Unterlaß vor ſeinen Augen hat und ſich darin beſchaut. So empfängt er je mehr und mehr Gnade und Erleuchtung, und wird von dem Lichte unſers Heilands je mehr und mehr in ſeiner Seele erwärmt. Doch wird dieſes, und was noch mehr davon zu gedenken iſt, in dem zweiten Theile nun füglichſer können betrachtet werden.

2.

Denn wir haben nun weiter zu betrachten, daß, wenn wir uns in dieſer Ordnung finden laſſen und aufwachen vom Schlafe und aufſtehen von den Todten, dann nichts gewiſſeres ſei, als daß Jeſus Chriſtus, unſer Heiland, ſeine Verheißung an uns erfülle und uns erleuchte. Denn alſo ſpricht Paulus in unſerm Text: „Wache auf, der du ſchläſſt, und ſtehe auf von den Todten, ſo wird dich Chriſtus erleuchten.“ Siehe, das iſt die Verheißung, die hier gegeben iſt, daß Chriſtus werde an ſeinem Theil nichts ermangeln laſſen; es fehle an ihm gar nicht, es fehle allein an den Menſchen. Gleichwie die Sonne am Himmel aufgehe und wieder nieder, alſo ſei auch Jeſus Chriſtus das wahrhaftige Licht der Welt, verſtecke ſich nicht, ſondern ſei mit ſeinem Lichte bereit, allen Menſchen zu dienen und ſie zu erleuchten, es fehle nur an Seiten der Menſchen. Wie nun diejenigen Menſchen, die ſich am hellen Tage in einen Keller verſtecken oder ſonſt an einen finſtern Ort, des Lichts der Sonne nicht theilhaftig werden: alſo auch der Menſch, der muthwillig in ſeinen Sünden bleiben und ſein Herz nicht will aufwecken laſſen von dem Schlafe der Sünden, ſondern vielmehr die Finſterniß

liebt, als das Licht, also ist ein solcher, sage ich, an seinem Theile Schuld, daß er von Christo, dem wahrhaftigen Licht, nicht erleuchtet wird. Das ist es, was Paulus sagt: wache du auf, der du schläfst und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten! fehlt dir's an der Erleuchtung, bleibst du in deiner Finsterniß: — gieb ihm die Schuld nicht! Wache du nur auf, der du schläfst, stehe du nur auf von den Todten, so wird Er dich erleuchten! Er ist dazu bereit; du darfst nicht denken, es möchte ihm noch nicht gelegen sein; nein! es heißt: „wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Ist diese Ordnung da, lassen wir uns in derselben finden, schlafen nicht fort, schlagen die Hände nicht in einander, bleiben nicht in dem Tode der Sünden liegen: so ist Christus gestern und heute und in Ewigkeit derselbe, nemlich das wahrhaftige Licht der Welt.

Dies müssen wir aber nun recht verstehen lernen, was das heiße: „so wird dich Christus erleuchten.“ Es bleibt denn diese Ehre allein unserm Heilande Jesu Christo, daß Er ist die geistliche Sonne, das einige, wahrhaftige und ewige Licht der Welt. Wir mögen dies durch ein Gleichniß einigermaßen besser verstehen: wäre keine Sonne am Himmel, siehe, so wäre da nichts anderes, als eine finstere, dicke, kalte und todte Nacht. Nun aber Gott eine Sonne geschaffen hat, als ein Licht dieser finstern Welt, so erleuchtet dieselbe die Welt und machet den Tag, ja sie giebt nicht allein das Licht, sondern auch die Erwärmung. Also: wäre unser Heiland nicht nach dem Fall als das Licht wieder aufgegangen, siehe, so wäre nichts als dicke und kalte Finsterniß in den Herzen und Seelen der Menschen, also, daß es keine Erkenntniß Gottes, keine Erkenntniß seiner Liebe und seiner Gnade, keine Erkenntniß des menschlichen Elendes und natürlichen Verderbens gäbe:

da wäre keine Wärme der Liebe Gottes, sondern der Mensch wär' gleichsam erfroren und übereis in seinem todtten und sündlichen Wesen, für Gott gleichsam abgestorben. Nun ist aber Jesus Christus, unser Heiland, die Sonne der Gnaden, die Sonne der Gerechtigkeit, das ewige Licht, unter dessen Flügeln, das ist, unter dessen Strahlen, wir Heil finden mögen. Derselbige erleuchtet denn die Menschen, daß sie zur Erkenntniß Gottes kommen, denn Niemand hat Gott jemals gesehen: der Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt! Joh. 1. — Er läßt es aber dabei nicht, daß Er die Menschen zu solcher Erkenntniß bringt, sondern gleichwie die äußerliche Sonne auch die Wärme mitbringt, also läßt Er die Menschen nicht in ihrem kalten, geistlichen Todte liegen, in welchem sie von Natur sind, sondern weckt sie auf, haucht den Odem des Lebens in sie hinein, giebt ihnen geistliche Wärme, entzündet ihre Herzen in der Gnade und Kraft des lebendigen Worts. Sehet, das thut Jesus Christus! — Darum ist auch kein Heil ohne ihn, wie geschrieben steht: „es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden, als der Name Jesus Christus.“ Das hat es zu bedeuten, wenn Er das Licht der Welt genennet wird! Und mag keiner wahrhaftig erleuchtet sein, er sei denn durch Jesum Christum erleuchtet; keiner wahrhaftig zum Leben gekommen sein und die rechte Wärme der Liebe Gottes in seiner Seele erfahren haben, er habe es denn aus der Fülle der Gnade unsers Herrn Jesu Christi empfangen, wie Johannes sagt: „aus seiner Fülle haben wir Alle genommen Gnade um Gnade.“ Darum wird unser Heiland auch der Morgenstern genannt. „Kein anderer Morgenstern ist es, der aufgehen muß in unsern Herzen, als Er, der Heiland.“ Und so lange ist es Finsterniß und Nacht in unserer Seele, bis die heilsame Erkenntniß Jesu Christi in uns anbricht.

Das ist der Tag, der auch in dem Herzen Abrahams leuchtete, da er seinen Tag sahe und freuete sich! So lange dieser Tag im Herzen nicht aufgeht, wandelt der Mensch in Finsterniß, und dächte er gleich, daß er der erleuchtetste wäre auf der ganzen Erde. —

Dieses aber haben wir nicht also zu verstehen, als ob Christus unser Herr unmittelbarer Weise die Seelen der Menschen zur Erkenntniß Gottes erleuchte und zu seiner Liebe bringe, sondern das Mittel, durch welches unser Herr die Herzen erleuchtet, ist das Wort des Evangelii, das Wort Gottes. Dies sehen wir sonderlich aus dem 1. und 2. Kapitel an die Ephesier, darauf der Apostel im 3. Kap. sagt, daraus sollten sie sehen seinen Verstand an dem Geheimnisse Jesu Christi. Er sagt nicht, daß sie unmittelbar von Jesu sollten erleuchtet werden, sondern: er sei um deswillen ein Apostel und um deswillen ausgesandt, daß er das Evangelium von Jesu Christo verkündige aller Creatur unter dem Himmel. So nun Christus, der ihn zu seinem Apostel erwählet und um deswillen wunderbarer Weise bekehrt, gewollt hätte, daß Er, Christus, die Menschen unmittelbarer Weise erleuchtete, so hätte Er seines Apostels Dienst nicht nöthig gehabt; so hätte Er auch die übrigen Apostel zurückgelassen, welchen allen Er befohlen, sie sollten ausgehen und predigen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden. Darum sagt Paulus mit großem Nachdruck 2 Korinth. 5.: „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung.“ Also hat zwar Gott in Christo uns mit sich selbst versöhnt, aber, daß uns solches kund würde, das hat Er nicht unmittelbar thun wollen, sondern Er hat das Wort der Versöhnung, welches das eigentliche Wort war, das die Apostel verkündigen sollten, das Wort des Evangelii aufgerichtet, daß es sollte

gepredigt werden. So nun die Menschen sollen erleuchtet werden, so muß es durch das Evangelium von Jesu Christo geschehen, daß er erkenne, wie es gewißlich wahr, und ein theures, werthes Wort sei, daß Christus Jesus gekommen sei in die Welt, die Sünder selig zu machen; daß Gott die Welt also geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf das Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. — Das ist nun auch eigentlich die Sache, darin die rechte, wahre Erleuchtung besteht, wenn nemlich das, was im Evangelio verkündigt wird, in dem Herzen durch den heiligen Geist verklärt wird, daß der Mensch die Gnade Jesu Christi erkennt. Wo dieser Morgenstern in der Seele aufgeht, da versteht der Mensch die hohen Gaben, wie wir jetzt davon aus dem Liede gesungen haben: durch Adams Fall ist ganz verderbt zc. So lange aber der Mensch das Evangelium äußerlich liest, und bleibt dabei in seinen Sünden, zieht das Evangelium noch wohl auf Muthwillen, desto frecher zu sündigen, weil Christus für ihn gestorben sei, siehe! da bleibt er in der Finsterniß und ist keine Erleuchtung da! Darum gehört denn auch zu der Ordnung, in welcher Christus den Menschen erleuchtet, die wahre Buße. —

So aber nun der Mensch durch das Evangelium erleuchtet wird, müssen wir merken, worin die Sache eigentlich bestehe, was das allernächste sei, worin das Licht ist, das in dem Herzen aufgeht. Das ist es: wo im Herzen die Liebe Gottes, daß Er uns also geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben zur Versöhnung für unsere Sünde, und dieselbige süße Liebe, in der Christus sich selbst dahin gegeben hat für uns, Gott zu einem Opfer und süßen Geruch: wo dieses im Herzen erkannt wird, da geht das rechte Licht auf. Wie nun das Licht dem Menschen das Süßeste, das Lieblichste ist, so daß er, wenn er in einer großen Finsterniß ist, und wieder Licht be-

kommt, sich dessen erfreut: also ist auch dem Herzen des Menschen, das bisher in der Finsterniß gelegen, das Süßeste, Erfreulichste und Lieblichste, wenn in ihm aufgeht, daß Gott ihn also geliebt habe, daß Er seinen eingebornen Sohn auch für ihn gegeben, für ihn zu sterben, und also durch Leiden des Todes ihn selig zu machen, und daß auch ihn Jesus Christus geliebt und mit seinem Blute von seinen Sünden gewaschen habe. — Wo diese Erkenntniß der Liebe Gottes und Jesu Christi in der Seele und im Herzen anbricht, da ist der Morgenstern, da ist das liebliche Licht, dessen sich Herz, Seele und Geist erfreuet, aufgegangen! siehe, da erfährt der Mensch die erste, wahrhaftige Freude, mit welcher keine Freude der Welt oder der Vernunft zu vergleichen ist. Denn so der Mensch erst in der Wahrheit erkennt und glaubt, Gott habe ihn lieb in Christo Jesu, Christus habe ihn geliebt bis aufs Blut, damit Er ihn von dem Tode und Verderben errette, und wolle ihn selig haben: siehe, so erfüllt dieser Gnaden-Glanz die Seele, erfreut und erquicket, erwärmt und entzündet sie in kindlichem Vertrauen und Zuversicht auf diese unendliche Gnade und Liebe, so ihr in Christo Jesu angeboten wird. So lange aber dies nicht im Herzen aufgeht, und der Mensch nicht in Kraft die Liebe Gottes und unsers Heilands Jesu Christi im Licht des heiligen Geistes erkennt, so lange ermangelt der Mensch der Erleuchtung, und ist's ein bloß äußerliches Wissen, das er vom Christenthum hat, welches weiter nicht reicht, als daß es in der Vernunft und im Verstande liegt.

Weil denn nun aber dies in der Sache liegt, daß der Mensch sich nicht selbst solches geben kann, so weist uns unser Heiland an, wir sollen den Vater um den heiligen Geist bitten. Wer da bitte, der werde empfangen, wer suche, der werde finden, wer anklopfe, dem werde aufgethan. So zeigt Paulus mit seinem Exempel, daß er

für die gläubigen Ephesier noch weiter bittet, daß ihnen Gott den Geiſt der Offenbarung gebe und erleuchtete Augen ihres Verſtändniſſes, zu erkennen, welche da ſei die Hoffnung ihres Berufs ꝛc. Daraus wir alſo lernen ſollen, wir erlangen die Erleuchtung nicht allein dadurch, daß wir die Predigten äußerlich anhören; nicht allein dadurch, daß wir in der Bibel und andern guten Büchern leſen; ſondern es muß ein Aufmerken da ſein, es will eine Stille des Herzens haben, es will ein Seufzen zu Gott ſein, ein Verlangen nach ſeiner Gnade, ſo daß, wenn wir hören, Gott meinet es ſo gut mit uns, die Dinge ſind uns aber noch alle ſo fremd, ſtehen noch alle außer uns, — wir uns vor Gott demüthigen und ihn bitten, daß Er uns doch mit ſeinem Gnaden = Glanz erleuchten wolle. So werden wir dann wohl erfahren, wie Jeſus Chriſtus unſer Heiland iſt. Wenn wir ſo weit uns erwecken werden von unſerm Schlaf, und zu uns ſelber bringen laſſen, wenn wir ſo weit aufſtehen werden von den Todten, ſo weit Raum geben dem Wort der Buße und nicht muthwillig widerſtreben, ſondern in der rechten Ordnung des Gebets dem lieben Gott die Hand bieten — da doch bereits ſeine Gnade ſchon mitwirkt —: ſo bricht es zur rechten Kraft im Herzen und in der Seele durch, daß es eine wahre Befehrung und gründliche Erleuchtung des Herzens ſei und heiße, und darnach der Menſch ſagen könne, er wiſſe, an wen er glaube; wiſſe, daß derſelbe ihm ſeine Beilage bewahren könne bis an jenen Tag, 2 Tim. 1.; daß, wenn das Haus dieſer Hütte zerbrochen werde, ſo habe er einen beſſern Bau im Himmel; daß er Gottes Kind ſei, denn der Geiſt Gottes gebe Zeugniß ſeinem Geiſte. — Wie der Menſch ſich auch wohl im Traume einbilden kann, es ſei Tag, und betrügt ſich, ſo können ſich auch viele täuſchen rüſſichtlich des Tags in ihrer Seele; und wie man von dem äußerlichen Tag Ge-

wisheit haben kann, also auch von dem geistlichen Tag. Denn wenn der Mensch sich nur in der rechten Ordnung mit Flehen und Gebet zu Gott wendet, das Evangelium nicht verachtet, sondern dasselbe fein erwägt und ins Gebet fasset, und Gott darum anruft, daß Er ihm sein finstere Herz wolle erleuchten, so wird die Gnade unsers Herrn Jesu Christi ihn dergestalt umfassen und umarmen, daß er wohl wird gewiß sein, er sei ein Kind Gottes, Gott habe ihm seine Sünden vergeben, Jesus Christus habe ihn mit seinem Blute gewaschen, er sei nun ein Kind der Seligkeit, und habe sich deß zu erfreuen, daß Jesus Christus ihn in seinen Schooß genommen habe, ob es gleich zuerst schwer zu sein dünkt, zu dieser Gewisheit zu kommen. Sehet, das bringt die wahre Erleuchtung mit sich.

Aber dabei muß es der Mensch nicht lassen, denn es findet sich dann leicht, daß seine Augen immer wollen wiederum im Tode entschlafen. O! da ist dann nöthig, daß der Mensch eben das Evangelium, das ihm zuerst das rechte Licht ins Herz gegeben hat, immer dazu brauche, daß er mehr Licht, mehr Gnade, mehr Leben, mehr Friede, Freude und Kraft möge von Gott erlangen. O, wie schön lautet es doch, wenn in dem 89. Psalm von Christo, unserm Heiland, geweissagt wird (V. 15 — 18): „Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Festung; Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesicht. Wohl dem Volk, das jauchzen kann: Herr, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln. Sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein, und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst du unser Horn erhöhen.“ So ist nun diese Erhöhung vornehmlich nöthig für alle die Seelen, welche einmal erweckt sind, und das Licht der Gnade kräftig und durchdringend in ihrem Herzen erfahren haben, damit sie bleiben bei dem wahrhaftigen Licht der Welt,

Jesu Christo; nicht meinen, sie wollen es so und so besser treffen, sondern daß sie vielmehr wissen, in Christo Jesu seien sie erfüllt, in ihm mögen sie alle Schätze der Weisheit bekommen, wie Paulus Koloss. 2. redet. So wird nun, damit das Fünkeln wahrhaftigen, göttlichen Lichts, welches sie empfangen haben, in ihnen vermehrt werde, daß der Weg sein, daß sie bleiben an der Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und keiner andern Weisheit sich rühmen, als Jesu Christi, der ihnen von Gott zur Weisheit gemacht ist; keiner andern Gerechtigkeit, ohne allein Jesu Christi, der ihnen zur Gerechtigkeit gemacht ist; von keiner andern Heiligung wissen, außer der, welche sie durch die Kraft Christi erlangen; von keiner andern Erlösung wissen, ohne allein von der, welche sie in Christo Jesu, ihrem Heilande, haben. Und je mehr nun Jesus Christus in ihrem Herzen Alles in Allem wird, desto mehr wandeln sie in dem Lichte seines Antlitzes, und sind täglich fröhlich über seinen Namen, und freuen sich täglich über seine Gerechtigkeit. Er ist ihr Schutz, ihre Stärke und Trutz, daß sie Trost bieten können dem Teufel und seinen Werkzeugen, und getrostes, gutes Muthes sind, darum daß sie in Christo Jesu das Herz Gottes finden, in welchem sie ruhen mögen; die rechte Fassung finden, und den Fels, darauf sie ewiglich sich verlassen können.

Sehet, das ist es, wie wir vom rechten Lichte, Jesu, je mehr und mehr erleuchtet werden können! Hört, ihr Lieben: was haben wir von unsrer Jugend an versäumt? O! wie könnte es nun sein Licht und helle in unsern Herzen sein, da uns seit so vielen Jahren das Evangelium gepredigt ist? Aber wie haben wir die Predigten gehört? Aeußerlich mit den Ohren; halb dabei geschlafen, danach weggegangen und sie vergessen! Sollte da unser Herz können Licht werden? Sind wir auch wohl einmal recht aufgewacht von dem Schlaf? Haben wir uns auch zu

einer recht ernstlichen Sorge für unsere Seele bringen lassen? — Nun, sehet! je mehr wir versäumt haben, je mehr haben wir einzubringen bis an unser Ende. So denkt nun aber nicht, es sei zu spät; sondern Christus ruft euch Allen zu: „wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.“ Denke nur keiner, ihm geschehe zu viel, daß man auch ihm zurufe: wache auf! stehe auf von den Todten! Ich denke und glaube es gewiß, daß wir noch viel zu sehr im Schummer sind, daß wir müssen aufgeweckt werden in allen Kräften unsrer Seele und unsres Geistes, um dem lebendigen Gott zu dienen, wie es denen geziemt, die mit dem Geiste Jesu Christi gesalbt und erfüllt sind. Darum lasse sich keiner das zu nahe geredet sein, daß ihm Jesus an's Herz tritt und ihm zuruft: „wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten!“ Haben wir etwa ein Fünkchen des wahren Lichts in unsrer Seele zu unsrer Freude empfangen: laßt uns nicht eine kleine Weile über dem Lichte fröhlich sein, wie es die Juden mit Johannes machten! sondern danach laßt uns ringen, daß wir ein leuchtend und brennend Licht in dem Herrn werden, und unser Wandel also leuchten möge, daß, wo ein Christ im Hause ist, daselbst auch die andern durch seine Worte und Werke und ganzen Wandel mögen mit aufgeweckt und ermuntert werden, an ihm zu sehen, was ein Christ sei: daß, wo Christen an einem Orte leben, man an den Früchten sehen könne, was ein Christ sei. Sehet, so soll es um uns stehen! Darum redet Paulus mit so großem Nachdruck Phil. 2., daß wir sollen unser Licht leuchten lassen mitten unter dem unschlachtigen Geschlecht, als Sterne. Wie ein Gestirn die Nacht erleuchtet, also sollen auch wir das Licht, das wir von der Sonne der Gnaden, unserm Heilande, empfangen haben, fein leuchten lassen unter den Menschen. Und hierin sollen

wir wachsen zur Ehre und zum Lobe unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. —

Nun wäre ja noch wohl ein mehreres zu sagen und weitere Anweisung zu geben, wie wir ohne Unterlaß durch rechten Gebrauch des Evangelii, durch rechte Uebung des Gebets, durch stetige evangelische Aufweckung unsers Herzens in dem Lichte Jesu Christi von einem Tage zum andern sollen wachsen und zunehmen, wie Paulus 2 Korinth. 3., 18. redet: „von einer Klarheit zur andern:“ wir wollen es aber für dies Mal dabei bewenden lassen, so daß, was gesagt ist davon, wie wir in der rechten Ordnung zu Jesu Christo, dem wahrhaftigen Lichte kommen sollen, und wie dann gewiß solche Erleuchtung an uns erfüllt werden soll, zu Herzen genommen wird, so wird dann eine weitere Anleitung nicht nöthig sein; sondern, sind wir im Lichte, und wandeln in demselben, so werden wir leicht weiter kommen, und Gottes Wort wird uns die Spur zeigen, wie wir im Lichte des Antlitzes Jesu Christi wandeln sollen, damit wir täglich in seinem Namen mögen fröhlich sein. —